

Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands.

R e s o l u t i o n   z u r   L a g e ,  
-----

beschlossen auf dem illegalen Parteitag am 12. März 1933.

1. Das Bild der heutigen Welt.

Der Sieg des Faschismus in Deutschland ist ein Ausdruck dafür, dass die Weltwirtschaftskrise beginnt sich in Katastrophen zu entladen. Die deutsche Bourgeoisie hat dem Faschismus die wichtigsten Machtpositionen ausgeliefert, nachdem ihre Hoffnungen auf baldige Ueberwindung der Krise zerronnen sind. Statt Erleichterung Verschlimmerung der weltwirtschaftlichen Lage, die gegenwärtig im amerikanischen Bankenkrach ihren stärksten Ausdruck findet. Mit den wirtschaftlichen verschärfen sich die politischen Gegensätze. Imperialistischer Vorstoss Japans von der Mandschurei aus nach Jehol, vollkommene Diskreditierung des Völkerbundes als Vorstufe seiner tatsächlichen Auflösung. Drohestellung der Flotte der Vereinigten Staaten im Pacific, Sabotage der Abrüstungskonferenz durch die Entente, offensive Politik Italiens gegen Jugoslawien, Militärbündnis der kleinen Entente, Gewaltmassnahmen Polens gegen Danzig, Diktatur Dollfuss gegen Oesterreich, Propaganda eines Präventivkrieges gegen Deutschland in Frankreich, ungeklärte Konflikte Sowjet-Union-Japan. Auf der ganzen Linie unerhörte Verschärfungen der Spannungen, festere Gruppierung bei gleichzeitiger schäferer wirtschaftlicher Abschnürung der einzelnen Länder voneinander und Zerstörung der wirtschaftlichen Zusammenhänge, einzelne gewaltsame Ausbrüche der weltpolitischen Gegensätze und Vorbereitung neuer Ausbrüche, tiefste soziale Erschütterung in einzelnen Ländern, deren furchtbarste der Sieg des deutschen Faschismus ist - das ist das Bild der heutigen Welt.

SPD. und KPD. als Schrittmacher des Faschismus.

Der Sieg des Faschismus hat grausam die Warnungen der SAP und ihre Kritik an den andern proletarischen Parteien bestätigt. Er hat die feigen Illusionen, die unter dem Schlagworte "Deutschland ist nicht Italien" gingen, gründlich zerstört. Der Prozess der Faschisierung Deutschlands geht in Wirklichkeit in viel schnellerem Tempo als in Italien vor sich. Alle in Italien und Finnland erprobten Methoden und neue dazu werden angewandt. Provokationen, wie sie die Welt noch nie gesehen hat, Verhaftungen von Zehntausenden, Verschleppungen, Erschiessungen auf der "Flucht", Ueberfälle auf Arbeiter und Arbeiterwohnungen, Stürme auf Volkshäuser, Buchhandlungen, Druckereien etc.; den juristischen Vorboten vorausseilend die gewaltsame Vernichtung der Arbeiterorganisationen.

Die eitlen Vertröstungen der SPD. auf die Wunderwirkungen der Demokratie, der Verfassung, des Rechts, verhallen im Orkan des Terrors. Jetzt erntet die Arbeiterklasse die Früchte der sozialdemokratischen Politik seit dem 4. August 1914. Was heute ist, das ist die Folge des Bündnisses der Sozialdemokratie mit der Bourgeoisie, das sich ausdrückte im Burgfrieden während des Krieges, in der Noske-Diktatur während der Revolutionsperiode, in der Koalitions- und Tolerierungspolitik bis zum Tage der Schmach, dem 20. Juli 1932. Mit dieser Politik, die sich in jeder einzelnen Phase gegen die unmittelbaren

Interessen des Proletariats und seiner politischen Macht richtete, ist die Arbeiterklasse so entnervt und geschwächt worden, dass ihr jetzt sogar die Kraft zum Widerstand fehlt. Da sich die kapitalistische, arbeiterfeindliche Politik zugleich mit dem Namen des Marxismus drapierte, gelang es, den Marxismus zu einem Hetzwort zu machen, das Millionen-Massen mit tiefstem Hass erfüllt und sie zur Beute der schlimmsten Demagogie werden lässt.

Mit noch grösserer Wucht lastet die Verantwortung für den Sieg des Faschismus auf der KPD. Zwar hat sie sich mit der Bourgeoisie nicht verbunden, aber sie als revolutionäre Partei hatte das Schicksal der Arbeiterklasse in der Hand. Keinen Augenblick darf die Tatsache verwischt werden, dass in der zerrüttenden Krise gerade des deutschen Kapitals grössere Chancen für den Sieg der Revolution als für den der Gegenrevolution gegeben waren. Bei richtiger Politik musste die KPD die erdrückende Mehrheit des Proletariats für sich gewinnen und selbst die Hoffnung breiter Schichten des Kleinbürgertums auf sich lenken. Heute erweist sich die Bildung revolutionärer Gewerkschaften und die ganze RGO.-Politik im schärfsten Gegensatz zu allen Rennomistereien als Verbrechen, das wesentlich zur Ohnmacht der Arbeiterklasse beigetragen hat. Und die geistige Verwahrlosung der KPD. zeigt sich in ihrer erschreckenden Grösse, wenn auch jetzt noch in Flugschriften aus den Erfahrungen dieser Tage die Lehre gezogen wird: "Faschisten und Sozialfaschisten sind von der gleichen Nummer; wenn die Nazis gegen die Sozialdemokratie vorgehen, so handelt es sich nur um den Kampf um die Futterkrippe". Eine Partei, die solches Denken erzieht, musste die Arbeiterklasse in die tiefste Niederlage und sich selber in den schmachvollen Zusammenbruch führen.

### 3. Die Voraussetzungen für den Sieg des Faschismus.

Sie bestehen in Folgendem:

- a) der kapitalistische Niedergang. Dieser zwingt ganz besonders den durch den Weltkrieg geschwächten deutschen Kapitalismus der zunehmenden Schmälerung des Profits durch eine alles bisherige übersteigende Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiterklasse zu begegnen. Dadurch entsteht eine Lage, in der das kapitalistische System nur noch durch die äusserste Konzentrierung der Staatsmacht und durch die Entfaltung der Terror-diktatur zu erhalten ist.
- b) Die Zerstampfung von Millionen Existenzen der Mittelschichten, die aus Verzweiflung den faschistischen Wahnideen anheimfallen und so das Rekrutierungsfeld für die Terrorgruppen bilden.
- c) Der Verrat der SPD. und das Versagen der KPD.

### 4. der Perspektiven der faschistischen Herrschaft.

Mit allem Nachdruck ist vor Illusionen zu warnen. Die faschistische Herrschaft wird nicht von kurzer Dauer sein. Das Regime steht allerdings vor ungeheuren Schwierigkeiten, aber die Faschisten haben heute schon gezeigt, dass sie begreifen, was die SPD. nie begriffen hat; das entscheidende Mittel oben zu bleiben ist die Sicherung der politischen Macht.

### 5. Die Hauptschwierigkeiten der faschistischen Herrschaft.

- a) Im Gegensatz zu der Situation in der Mussolini die Macht ergriff besteht für den deutschen Faschismus keine Aussicht, bald einen wirklichen Aufschwung der Wirtschaft zu erleben. Ein saisonmässig bedingter, durch Arbeitsdienstpflicht und andere Kunststückchen; vielleicht sogar durch Fäschung der Statistik tatsächlich oder nur vorgetäuschter Rückgang der Arbeitslosigkeit, vermag an diesem Sachfall nichts zu ändern. Die Wirklichkeit zeigt eine Verschärfung der Industrie- und Agrarkrise.

Sie verschärfen sich gerade durch die dekretierten und in Aussicht gestellten Massregeln. (Zollerhöhung, Vollstreckungsschutz und Getreidemagazinierung). Die Staatsfinanzen sind in tiefster Zerrüttung. Heute bereits vier Milliarden Defizit, das sich erhöhen muss, weil die Einnahmen zurückgehen und faschistische Diktatur die teuerste Herrschaftsform ist. Diese Schwierigkeiten haben der Regierung Hitler selbst in diesen vorübergehend aus demagogischen Gründen irgendwelche nennenswerte Zugeständnisse zu machen. Der gebieterische Zwang zu Angriffen auf die Lebenslage der Mittelschichten und des Proletariats muss die Massenbasis des Faschismus gefährden.

b) Der Gegensatz zwischen den einzelnen kapitalistischen Schichten, namentlich zwischen Agrar- und Industriekapital wächst. Das erschwert eine Wirtschaftspolitik, die die ganze Kapitalistenklasse einigt und führt zu starken Reibungen innerhalb der Diktatur.

c) Der Gegensatz zwischen der faschistischen Bewegung und der alten Reaktion, die heute zusammen die Regierung bilden, besteht und ist in diesen Wochen schärfer geworden. Es ist zugleich der Gegensatz zwischen SA. und Reichswehr.

d) Die Gegensätze im faschistischen Lager selbst.

All diese Gegensätze sind jedoch für eine Diktatur nicht unüberwindlich, denn sie gebrauchen ihre Gewaltmittel rücksichtslos. Bereits haben die Tatsachen bewiesen, dass alle - von uns bekämpften - Hoffnungen auf den Widerstand der Einzelländer illusionär waren. Wie die Hansstädte, so haben sich Sachsen, Hessen, Bayern etc. ohne den geringsten Widerstand unterworfen. Ebenso eitel sind die Hoffnungen auf einen offenen Konflikt zwischen SA und Reichswehr. Ein ernsthafter Kampf zwischen diesen beiden Pfeilern der Diktatur würde den Bestand der ganzen bürgerlichen Klassenherrschaft aufs schwerste gefährden. Einem solchen Risiko gegenüber werden das Junkertum und jene Teile der Bourgeoisie, die heute noch die Reichswehr beherrschen, es vorziehen, sich völlig der faschistischen Diktatur zu unterwerfen und schliesslich die Reichswehr selber dem Faschismus auszuliefern.

Im Kampf zwischen Hitler auf der einen, Papen-Hugenberg auf der andern Seite hat Hitler bereits heute das Übergewicht, weil er in der Offensive ist, sich auf grössere und festere Organisationen und die Massenstimmung stützt und rücksichtslos die Machtpositionen des Staates sich angeeignet hat. Im Konflikt zwischen Industrie- und Agrarkapital wird sicherlich die heutige Koalition zwischen NSDAP und Deutschnationalen zerbrechen, aber dabei wird das Übergewicht der Nazis gestärkt und Hitler wird Schlichter zwischen den konkurrierenden Kapitalmächten werden. Die Gefahr eines Schwindens der Massenbasis wird für den Faschismus zu einem mächtigen Antrieb, sich umso fester auf die Prätorianer-Garde der SA und SS und vielleicht des Stahlhelms zu stützen. Ihre Eingliederung in den Polizeiparat ist im Gange. Der geplante Arbeitsdienst und die kommende Eingliederung der aktiven Teile des Faschismus in die Verwaltungsstellen und in die Betriebe wird eine zahlenmässig starke Schicht schaffen, deren Existenz unmittelbar mit dem Faschismus verbunden ist und deren konzentrierte Macht zu einem guten Teil das Schwinden der Massenbasis ausgleicht. Die faschistische Diktatur wurde Wirklichkeit, weil die Grundlagen der kapitalistischen Herrschaft stark zerrüttet sind. Der Faschismus kann natürlich diese Grundlagen nicht wieder herstellen. Aber er ist ein Stütze des wankenden Hauses für längere oder kürzere Zeit.

## 6. Faschismus und Gewerkschaften.

Viel schwieriger ist die Lösung der wirtschaftlichen Fragen. Für den Ausgleich der Gegensätze zwischen Industrie- und Agrarkapital gibt es nur 2 durchschlagende Mittel: Die Inflation und neue Herabpressung der Löhne. Einigung also auf Kosten der Arbeiterklasse und bestimmter Schichten des

Kleinbürgertums. Es sind das Mittel, die auf die Dauer die Krise verschärfen. Die Herabdrückung der Lebensgestaltung der Arbeiterklasse weit unter das heutige Hungerniveau erfordert nach der Zerstörung der politischen Organisationen des Proletariats, die im Gange ist, scharfe Verstösse auch gegen den heutigen Charakter der Gewerkschaften. Es ist offensichtlich der Plan der Regierung, die gewerkschaftlichen Organisationen nicht einfach wie die Parteien zu zerstören, sondern sie aus Organen zur Wahrung der Arbeiterinteressen gegenüber dem Kapital, umzuwandeln in Werkzeuge zur Unterwerfung der Arbeiter unter die Interessen des faschistischen Staates. Die ersten Schritte sind bereits angekündigt. Ihre Unterstellung unter die Kontrolle von Staatskommissaren und ihre Umwandlung in öffentlich-rechtliche Institutionen. Auch mit der Beseitigung des Streikrechtes dürfte in Kürze zu rechnen sein. Gleichzeitig wird offensichtlich, dass die ausschlaggebenden Teile der Gewerkschaftsbürokratie bereit sind, sich widerstandlos auf diese Weise in den faschistischen Staatsapparat eingliedern zu lassen.

#### 7. Die Voraussetzungen für den Sturz des faschistischen Systems.

Wie die Hoffnungen auf die Länder, so haben sich die Hoffnungen auf die demokratischen Parteien als eitel erwiesen. Das Zentrum, aus Selbsterhaltungstrieb in einer gewissen Opposition zum Faschismus, aber es kann diese Opposition nie bis zu einem Punkt treiben, an dem die bürgerliche Klassendiktatur gefährdet würde. Daher hat es überall, sogar in Bayern vor dem energischen Auftreten des Faschismus ohne ernsthaften Widerstand kapituliert. Es toleriert die faschistischen Regierungen im Reich und in den Ländern. Ja, es wählt sogar, wie in Hessen, faschistische Minister. Die andern bürgerlichen Parteien sind fast aufgerieben. Die grosse liberale Presse offenbart die schamloseste Feigheit, um das Geschäft zu retten. Alle bürgerlichen Parteien stimmen rückhaltlos dem Kampf gegen den Kommunismus zu. Sie decken alle Verbrechen gegen die Arbeiterklasse. Das Proletariat ist auf sich selbst gestellt. Wo ist seine Kraft? Der Einbruch des Faschismus in die Arbeiterklasse ist auch bei den letzten Wahlen nicht entscheidend tiefer gegangen, trotz des Terrors, der gewaltigen agitatorischen Anstrengung und der Unterdrückung jeder Agitation der SPD und KPD. Es gehört jedoch ein grosser Teil der für die Nazis Mobilisierten zur Arbeiterklasse. Darüber hinaus haben sowohl KPD wie SPD Stimmen an den Faschismus abgegeben. Die KPD hat schon am 5. März eine reichliche Million Stimmen im ganzen Reich verloren. Bei den Kommunalwahlen am 12. März allein in Preussen eine weitere Million, die offensichtlich zum grössten Teil aus Enttäuschung über das völlige Versagen der KPD den Wahlurnen ferngeblieben und teilweise auch noch zu den Faschisten abgeschwenkt ist. Die SPD hat bei den Reichstagswahlen ihren Stimmenverlust an den Faschismus zum grössten Teil aus früheren kommunistischen Wählern wieder einbringen können. Es ist in der Arbeiterklasse eine starke Tendenz vorhanden, sich passiv in die Etappe des Klassenkampfes zurückzuziehen. In erschreckendem Masse hat sich die Behauptung der SAP bewahrheitet, dass die SPD aus Furcht vor den unvermeidlichen revolutionären Konsequenzen unfähig geworden ist zu jedem ernsthaften Kampf. Sie hat sämtliche Positionen kampflos abgegeben. Die jetzige Erklärung des sozialdemokratischen Parteivorstandes, die SPD werde einer faschistischen Diktatur, die die Form der Verfassung wahre, als legale Opposition gegenüberreten und auf den Augenblick warten, wo das Volk wieder nach der SPD ruft, die Bereitschaft des grössten Teiles der Gewerkschaftsbürokratie, sich in den faschistischen Staatsapparat eingliedern zu lassen - dies alles mitten im Treiben des blutigen Terrors gegen die SPD selbst - zeigt die unbedingte Bereitschaft, den Weg der Kapitulation bis zum bitteren Ende zu gehen. Jede Hoffnung auf die SPD als Partei - auf den Reformismus, ist vergebens.

Die KPD. ist durch den Schlag, den sie erhalten hat, niedergestreckt worden. Sie ist aktionsunfähig, desorganisiert, in vielen Orten in vollster Auflösung.

Bei den sozialdemokratischen Staatsbeamten und in der Schicht korrupter Parteifunktionäre der KPD sind Anzeichen des Ueberläufertums festzustellen. Und sie werden sich mehren. Nur einzelne Parteigruppen haben aus eigener Initiative Versuche zum Widerstand unternommen. Die geistige Verwirrung erweist sich als katastrophal. Eine Partei mit hunderttausenden von Mitgliedern und vielen Millionen von Anhängern, mit einem riesigen Organisations- und Propagandaapparat, ist auf einen Stoss zusammengebrochen, sowie vordem die finnische KP zusammengebrochen ist. Damit ist aus der kommunistischen Internationale der stärkste Kader herausgebrochen.

### 8. Die Erneuerung der Arbeiterbewegung.

Das fürchtbare Versagen der beiden grossen Parteien des Proletariats gibt der faschistischen Diktatur eine grosse Chance. Treten nicht schwere, nicht vorauszusehende Erschütterungen der Diktatur ein, so wird auf Jahre hinaus der Faschismus seine blutige Herrschaft über die Arbeiterklasse erhalten können. In diesem Fegefeuer muss sich die Erneuerung der gesamten Arbeiterbewegung vollziehen. Der Zusammenbruch der KPD., die berufen war, die Massen vom Reformismus zu lösen, so die SPD zu entwurzeln und die Arbeiterklasse zum Kampf und Sieg zu führen, gibt die Lehre, dass eine revolutionäre Partei nicht jahrelang auf nahezu allen Gebieten eine verkehrte Politik treiben kann ohne am Ende die revolutionäre Bewegung und die Partei selbst zu ruinieren. Nachdem die KP allen Erfahrungen und allen Wahrungen zum Trotz am RGO-Kurs, an der Theorie des Sozialfaschismus, am kleinbürgerlichen Nationalismus, an einem unmarxistischen Führerkult, an der tatsächlichen Sabotage der Einheitsfront festgehalten hat, nachdem in der KPD. die innerparteiliche Demokratie erstickt und jede kritische Stimme durch Massenausschlüsse und Massregelungen zum Schweigen gebracht wurde, war die Katastrophe unvermeidlich.

Es muss von dem revolutionären Proletariat in Deutschland und in der gesamten Welt festgestellt werden, dass die von der Stalinfraktion beherrschte Kominternbürokratie der Hauptschuldige an dem Zusammenbruch der KPD ist.

Nunmehr ist zu befürchten, dass sich erst nach der völligen Zerstampfung der grossen politischen Arbeiterorganisationen die Neuformierung der Arbeiterklasse vollziehen wird. Dem Faschismus wird es jedoch mit kleinen Gewaltmitteln gelingen, die Erneuerung der Arbeiterbewegung zu verhindern. In allen Organisationen zeigen sich schon heute, inmitten des politischen Zusammenbruches wertvolle Kräfte, die sich zu behaupten versuchen. Sie bilden in ihrer Gesamtheit die Keime der neuen werdenden Arbeiterbewegung. Die SAP. hat die Aufgabe, das Kristallisationszentrum all dieser Kräfte zu werden, sie nach der Zersplitterung zusammenzuführen zu neuer zentraler Organisierung und neuer Aktivität.

Die ehrlichen revolutionären Elemente der SPD. werden durch die unerbittliche Sprache der Tatsachen, unterstützt durch die zähe Klärungsarbeit der SAP-Genossen die Unmöglichkeit einer für die Arbeiterklasse fruchtbaren reformistischen Politik erkennen lernen.

Auf Seiten der KPD haben wir im ganzen Reich zahlreiche Beispiele dafür, dass ihre gesunden Elemente durch die Enttäuschung über das grauenhafte Versagen ihrer Partei zum ernsthaften Denken über die Fehler ihrer bisherigen Politik getrieben werden. Hier muss die SAP mit allem Nachdruck fördernd und helfend eingreifen, engste Verbindung herzustellen versuchen. Doch ist dabei äusserste Wachsamkeit geboten, da die KPD mit Spitzeln durchsetzt ist. Nur bewährte und bekannte KPD-Arbeiter dürfen zu gemeinsamer Arbeit herangezogen werden. Lieber einmal zuviel, als zu wenig

Vorsicht.

Von den revolutionären oppositionellen Gruppen sind es die Trotzlisten und die KPDO mit denen wir in vielen Fragen übereinstimmen. Beide Gruppen lehnten aber bisher die neue, die dritte Partei ab, stellten sich völlig auf die Reformierung der KPD ein, und leisteten der SAP gegenüber Zersetzungsarbeit. Es ist aber zu erwarten, dass der Zusammenbruch der KPD hier eine Aenderung und somit eine Annäherung an die SAP. bringt.

Das Zusammenwirken der Trotzlisten wird vor allem durch die völlige Abstimmung auf die eine Person Trotzki erschwert. Wenn die SAP auch stets bereit sein wird, Belohnung von einem revolutionären Kämpfer, der in vielen Fällen die Entwicklung in klarer Weise analysiert und vorausgesehen hat, anzunehmen, so kann sie doch nicht die Augen verschliessen vor der Tatsache, dass es einen grossen Nachteil und eine ungeheure Gefahr bedeutet, wenn eine politische Bewegung so absolut, wie es bei den Trotzlisten der Fall ist, auf eine einzige Person abgestimmt ist.

Auch bei der KPDO ist der Widerstand gegen die 3. Partei im Schwinden begriffen. Aber dort müssen wir Klarheit schaffen versuchen, dass die tiefe Krankheit der 3. Internationale ihr Wurzel in den Fehlern der inneren Politik der KPdSU hat, - eine Erkenntnis, der man sich in der KPO noch immer in blindem Opportunismus verschliesst. Eine Gesundung der Komintern ist nur möglich, wenn es gelingt, dem heute die Komintern beherrschenden Opportunismus durch Ablehnung der Theorie vom Aufbau des Sozialismus in einem Lande und durch Ueberwindung der entsprechenden Politik Stalins die Grundlage zu entziehen und aus der Komintern eine Vereinigung von gleichberechtigten und gleichverantwortlichen Sektionen zu machen.

#### 9. Die SAP und ihre Aufgaben.

Die Mitglieder der SAP können für sich in Anspruch genommen werden, dass sie schon seit Jahr und Tag, sei es Innerhalb der SPD oder in der KPD die Politik dieser Parteien als falsch erkannt und bekämpft haben. Als es dann im Oktober 1931, viel zu spät, zur Gründung der SAP kam, war die Krankheit in der gesamten Arbeiterbewegung schon so weit vorgeschritten, um es der jungen Partei noch möglich zu machen, das drohende Verhängnis abzuwehren, zumal die sich häufenden Wahlen, die durch die Krise bedingte finanzielle Not und die fehlende ideologische Einheit das Wirken der SAP erschwerten. Die SAP hat in ihrer 1½-jährigen Existenz unablässig signalisiert und all die es angeht stets aus neue zur Bildung der kämpfenden Einheitsfront aufgerufen. In diesem schwierigen Kampf hat die Mitgliedschaft der SAP einen hohen Grad von Widerstandsfähigkeit und Standhaftigkeit gezeigt und sich in schnellem Tempo und konsequent in der Richtung des Kommunismus entwickelt. Aber gerade der letzte Umstand in Verbindung mit den geplatzten Illusionen über eine rasche Entwicklung der SAP zur Massenpartei hat bei führenden Leuten liquidatorische Stimmungen erzeugt. Der Kreis um Seydewitz und Rosenfeld hatte erkannt, dass die ehemaligen Mitglieder der KPO für seine Absichten ein ernstes Hindernis bildete. Vor allem aus diesem Grunde wurde gegen diese Genossen eine wilde Hetze entfacht. Die verkappten Liquidatoren führten ihren Kampf mit diktatorischen Mitteln unter dreister Verhöhnung des Mitgliederwillens, angeblich zur Sicherung der innerparteilichen Demokratie. Obgleich es ihnen gelungen war, in ziemlich breiten Mitgliederkreisen Misstrauen gegen den kommunistischen Flügel zu erwecken und obgleich sie den ganzen Parteiapparat beherrschten, hat die Urwahl der Parteitage delegierten nach hartem Ringen zur Wahl von 54 Linken, 35 Anhängern von Seydewitz, 4 Unentschiedenen und einem Trotzlisten geführt. Nachdem dieses Ergebnis feststand, haben die Liquidatoren den auf den 18/19. Februar festgesetzten Parteitag verschleppt. Ihnen war es darum zu tun, ihre wirklichen Absichten so lange wie möglich vor der Mitgliedschaft zu verbergen und andererseits auch die SPD, mit der sie seit langem zwecks Wiederanschluss Fühlung genommen hat, über die Tatsache im unklaren

zu lassen, dass die erdrückende Mehrheit der Mitglieder von einer Liquidierung der S.A.P. nichts wissen wollte. Als die Liquidatoren gezwungen wurden, Farbe zu bekennen und offen für den Anschluss an die S.P.D. bzw. K.P.D. einzutreten, da waren sie mit einem Schlag isoliert. Es zeigt sich, dass die Parteimitgliedschaft in dem festem Willen, die S.A.P. gegen alle Widerstände zu behaupten, zu einer unzerreissbaren Einheit zusammenschmolz. Nach genauen Feststellungen beträgt der durch die erbärmliche Fahnenflucht, Seydewitz, Rosenfeld und Genossen noch nicht 10 % des Mitgliederbestandes. Ueberdies werden von den Ausscheidenden sich nur wenige Hunderte der S.P.D. anschliessen.

Die Treue und Standfestigkeit, die die Mitgliedschaft der S.A.P. , besonders in der jüngsten Vergangenheit gezeigt hat, die Tatsache, dass die Mitgliedschaft der S.A.P. mit den erwähnten, wenigen unrühmlichen Ausnahmen, aus Kämpfern bestand, die bereit waren, für die Bewegung und nicht von der Bewegung zu leben, bietet die Gewähr, dass die S.A.P. auch unter den gegebenen, unerhört schwierigen Bedingungen, fähig sein wird, ihre Aufgaben zu erfüllen. Die wichtigste und dringlichste Aufgabe ist, die ganze Partei so aufzubauen und den Lebensbedingungen unter dem faschistischen Terror anzupassen, dass sie im Stande ist, dem härtesten Druck standzuhalten, und zu tun, was das Interesse der Arbeiterbewegung erfordert. In nächster Zukunft gilt es vor allem, aus den Trümmern der Arbeiterbewegung die Bausteine zu ihrer Neuerung zusammenzutragen. Es gilt, mutig und unerschrocken die Wahrheit zu verbreiten, die Widerstandskraft der Massen bei dem zu erwartenden Lohn- und Unterstützungsraub zu stärken und das rote Banner der Arbeiterklasse auch in der Zeit ihrer tiefsten Erniedrigung und schärfsten Terrors hoch zu halten.

März 1933